

Aus dem Buch Genesis, Kap. 3,9-15

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte,
rief Gott, der Herr nach ihm
und sprach zu ihm: Wo bist du?

Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten;
da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin,
und versteckte mich.

Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?
Hast du von dem Baum gegessen,
von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen?

Adam antwortete:

Die Frau, die du mir beigesellt hast,
sie hat mir von dem Baum gegeben.

So habe ich gegessen.

Gott, der Herr, sprach zu der Frau:

Was hast du getan?

Die Frau antwortete:

Die Schlange hat mich verführt.

So habe ich gegessen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

seit dem Moment Gottes mit Adam im Paradiesgarten hallt diese
Frage bis heute unüberhörbar wieder: **„Wo bist du?“**

Natürlich ist diese Frage nicht Teil eines Versteckspiels zwischen
Mensch und Gott. Es ist die ermahrende, vielleicht sogar
verurteilende Frage Gottes an den Menschen, ja an uns alle, wo
wir in entscheidenden Momenten unseres Lebens sind.

Adam fühlte sich nach dieser Frage durchschaut und nackt!

„Wo bist du, diese Frage stellt auch uns bloß,“ weil wir nicht
dort sind, wo unsere Liebe und unser Engagement gefragt sind.
Sie stellt uns bloß, weil wir mit den Gedanken weder bei Gott
noch bei Menschen sind, die uns brauchen.

„Wo bist du, diese Frage stellt uns bloß,“ weil wir zwar zum
Mond und auf den Mars kommen, aber nicht zu den Menschen in
Not und Verzweiflung.

„Wo bist du, diese Frage stellt uns bloß,“ weil wir Wasser auf
dem Mars suchen, statt für Millionen Menschen auf dieser Erde
sauberes Trinkwasser bereit stellen zu wollen.

Wo bist du, diese Frage stellt uns bloß, weil uns die Einsamkeit vieler Alten und Kranken weniger betrifft, als die eigene Langeweile, die wir vor den Angeboten der Unterhaltungsindustrie auszublenden versuchen.

Durch die Frage Gottes an Adam: „**Wo bist du?**“ hat sich Adam bloß gestellt und nackt empfunden und hat sich versteckt im Garten Eden. Auch wir kennen dieses schäbige Versteckspiel. Wir verstecken uns hinter dem Gefühl der eigenen Ohnmacht, hinter der öffentlichen Meinung, die uns suggeriert, dass ja alles unter Kontrolle sei.

Wir verstecken uns hinter Statussymbolen um die eigene Bedürftigkeit zu kaschieren.

Wo bist du, diese Frage stellt sich jeden Sonntag und wird von vielen geflissentlich überhört, wenn die Kirchenglocken zum Gottesdienst, d.h. zu einer Begegnung mit Gott einladen.

Und der Dialog zwischen Gott und Adam im Paradies nimmt einen bemerkenswerten Verlauf: Adam bekennt sich für unschuldig. Die Frau, die Gott ihm beigelegt hat, gab ihm von der verbotenen Frucht zu essen. Eva wiederum schiebt die

Schuld auf die Schlange. Und Gott verflucht schließlich die Schlange.

Gott erbarmt sich des Menschen. Er lässt ihn am Leben. Allerdings muss der Mensch die Konsequenzen seines Ungehorsams selbst tragen und das Leben wird schwer für ihn.

Zur Weihezeremonie für Priesteramtskandidaten gehört die Antwort der Kandidaten nach dem namentlichen Aufruf durch den Bischof: „**Ad sum**“, das bedeutet nicht nur „hier bin ich“, sondern es ist ein grundsätzliches „ich bin bereit zum Dienst“.

Verstecken gilt nicht, wenn es um den Dienst im Reich Gottes geht. Wir alle werden dringend gebraucht!

Machen wir uns also bereit auf die richtige Antwort auf Gottes Frage: „**Wo bist du?**“

Wenn etwas nicht so läuft, wie es sollte, wenn niemand da ist, um notwendige Dienste zu tun, brauchen wir nicht nach einem Schuldigen zu suchen.

Unsere Antwort kann nur die Antwort Jesu sein: „**Ich bin gekommen, um deinen Willen zu tun...**“

Hören wir nie auf, nach dem Willen Gottes zu fragen!